16. Fachtag Sexualität und Psyche

Abstractband

Sexuelle Freiheit stärken

Interdisziplinäre Ansätze für Therapie, Beratung und Prävention

29. und 30. Januar 2027
Katholische Akademie Die Wolfsburg · Mülheim an der Ruhr

Vorträge und Workshops zur Vorbereitung Ihrer Anmeldung

Vorläufige Fassung · Stand 13. Oktober 2026

Zur Auswahl Ihrer Workshops

29. und 30. Januar 2027
Katholische Akademie Die Wolfsburg
Mülheim an der Ruhr

Dieser Band stellt die Vorträge und Workshops in der Reihenfolge des Programms vor. Die Titel und Workshopnummern entsprechen der Programmfassung vom 6. Oktober 2026. Er hilft Ihnen, die Beiträge vorab kennenzulernen und Ihre Workshops für die Anmeldung auszuwählen.

In jedem Workshopblock finden fünf Workshops parallel statt. Wählen Sie pro Block einen Workshop.

Die Workshopblöcke

Block I · Workshops 1–5 · Freitag, 16:30–18:00 Uhr

Block II · Workshops 6–10 · Samstag, 10:30–12:00 Uhr

Block III · Workshops 11–15 · Samstag, 15:05–16:35 Uhr

Noch nicht vorliegende Beschreibungen sind mit „Abstract folgt“ gekennzeichnet. Der Band wird ergänzt, sobald weitere Texte vorliegen. Beiträge mit noch offenem Thema sind entsprechend ausgewiesen.

Stand 13. Oktober 2026 · Vorläufige Fassung

Freitag 29 Januar 2027 Vorträge

13:10–16:00 Uhr

Vortrag 1 – Gelten Werte immer und überall: Zu Universalismusdebatte

Dr. Dr. Stefan Nagel

Gemeinsamer Abstract für Vortrag 1 und Workshop 4.

Vor dem Hintergrund einer weltweit zunehmenden Relativierung, ja Außerkraftsetzung ethischer Prinzipien, die für universal gültig gehalten wurden, wie zum Beispiel der Menschenrechte in Form von deren „Allgemeiner Erklärung“ durch die Resolution der UNO 217 A (III) vom 10. Dezember 1948, stellt sich die Frage nach deren ‚Allgemeinheit‘ und vor allem einer hinreichenden Begründung dieser ‚Allgemeinheit‘ besonders dringlich. Kulturrelativistische Auffassungen ethischer Prinzipien, die diese eher als historisch entstanden oder durch lokale Traditionen bedingt betrachten, haben nolens volens dazu beigetragen, dass bestimmte autokratische Herrscher oder bestimmte Gruppierungen glauben, sie als nur begrenzt oder gar nicht gültig übergehen zu können. Dies führt aktuell im Kleinen wie im Großen zu einem ausgeprägten Verfall sittlicher Normen, gegen die es keine Gegenwehr zu geben scheint. Eine universal gültige Begründung der ihnen zugrundeliegenden Werte ist aber schon in der Theorie nicht leicht zu erbringen, geschweige denn in der Praxis umsetzbar. Sie führt außerdem zu mehreren nicht aufzulösenden ethischen Dilemmata.

Die Problematik soll im Vortrag dargestellt und im zugehörigen Workshop unter anderem anhand neuerer universalistischer Begründungsversuche diskutiert werden (z. B.: Markus Gabriel: „Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten: universale Werte für das 21. Jahrhundert“; Omri Boehm: „Radikaler Universalismus. Jenseits von Identität“).

Vortrag 2 – Aktuelle Aspekte der HIV-Medizin: die dermato-venerologische Perspektive

Dr. Heinrich Rasokat

Abstract folgt.

Vortrag 3 – HIV & HCV Update

Isabel Mordhorst

Abstract folgt.

Vortrag 4 – Sexualität und PTBS

PD Dr. Jörg Signerski-Krieger

Neben den klassischen Kernsymptomen geht die PTBS oft mit massiven Beeinträchtigungen der Sexualität einher. Im klinischen Alltag wird dieser enorme Leidensdruck jedoch häufig vernachlässigt. In diesem Vortrag beleuchte ich die Wechselwirkungen zwischen Traumafolgen und Sexualität. Im Fokus stehen dabei Mechanismen wie Hyperarousal, Affektregulation und Dissoziation, die den Zugang zu körperlicher Nähe und Erregung blockieren. Zudem zeige ich die Folgen für die Paardynamik auf. Dabei wird deutlich, warum sexualanamnestische Ansätze fest in die Traumatherapie integriert werden sollten, um Chronifizierungen und Beziehungsabbrüchen vorzubeugen.

Vortrag 5 – Sexuelle Freiheit der Frau: Im Spannungsfeld zwischen Tradwives und Radikalfeminismus

Harriet Langanke

Abstract folgt.

Vortrag 6 – Sensibel für Identität: Ein neuer Ansatz der katholischen Sexuallehre

Prof. Dr. Holger Dörnemann

Abstract folgt.

Impulsvortrag – SHIELD-Studie: Diskriminierung von Menschen mit HIV

Sally Ceesay

Welche Diskriminierungserfahrungen machen Menschen, die mit HIV leben, noch heute in ihrem Alltag und insbesondere im Gesundheitswesen? Im Rahmen der Fast-Track Cities Initiative untersucht unsere Studie diese Fragen in Bochum und Umgebung. Der Vortrag gibt Einblicke in die bisherigen Ergebnisse und zeigt, wo Herausforderungen bestehen und Veränderung ansetzen kann.

Workshopblock I

Freitag · 16:30–18:00 Uhr

Workshop 1 – Hautveränderungen bei HIV mit und ohne ART – erkennen, einordnen, behandeln

Dr. Heinrich Rasokat

Abstract folgt.

Workshop 2 – Sexuelle Gesundheit & Spiele mit Blut

Stephanie Leitz

Spiele mit Blut können Teil unterschiedlicher sexueller Vorlieben und Praktiken sein und stellen Beratende vor besondere Fragen zu sexueller Gesundheit, Risikoeinschätzung und Prävention. In diesem Workshop werden wir uns anhand von zwei Fallbeispielen aus der Beratungspraxis interaktiv mit konkreten Fragestellungen rund um HIV, Übertragungsrisiken und Risikomanagement im Kontext von Spielen mit Blut beschäftigen. Darüber hinaus nehmen wir weitere Aspekte sexueller Gesundheit in den Blick und setzen uns mit unseren eigenen Haltungen, Unsicherheiten und Bildern zu diesen Praktiken auseinander.
Ziel des Workshops ist es, Wissen zu vertiefen, die eigene Beratungshaltung zu reflektieren und Handlungssicherheit im Umgang mit einem oft tabuisierten Thema zu stärken. Der Workshop richtet sich an Fachkräfte aus Beratung, Medizin, Psychologie und Sozialer Arbeit sowie an alle Interessierten.

Workshop 3 – Sexualität und PTBS

PD Dr. Jörg Signerski-Krieger

Abstract folgt.

Workshop 4 – Gelten Werte immer und überall: Zu Universalismusdebatte

Dr. Dr. Stefan Nagel

Gemeinsamer Abstract für Vortrag 1 und Workshop 4.

Vor dem Hintergrund einer weltweit zunehmenden Relativierung, ja Außerkraftsetzung ethischer Prinzipien, die für universal gültig gehalten wurden, wie zum Beispiel der Menschenrechte in Form von deren „Allgemeiner Erklärung“ durch die Resolution der UNO 217 A (III) vom 10. Dezember 1948, stellt sich die Frage nach deren ‚Allgemeinheit‘ und vor allem einer hinreichenden Begründung dieser ‚Allgemeinheit‘ besonders dringlich. Kulturrelativistische Auffassungen ethischer Prinzipien, die diese eher als historisch entstanden oder durch lokale Traditionen bedingt betrachten, haben nolens volens dazu beigetragen, dass bestimmte autokratische Herrscher oder bestimmte Gruppierungen glauben, sie als nur begrenzt oder gar nicht gültig übergehen zu können. Dies führt aktuell im Kleinen wie im Großen zu einem ausgeprägten Verfall sittlicher Normen, gegen die es keine Gegenwehr zu geben scheint. Eine universal gültige Begründung der ihnen zugrundeliegenden Werte ist aber schon in der Theorie nicht leicht zu erbringen, geschweige denn in der Praxis umsetzbar. Sie führt außerdem zu mehreren nicht aufzulösenden ethischen Dilemmata.

Die Problematik soll im Vortrag dargestellt und im zugehörigen Workshop unter anderem anhand neuerer universalistischer Begründungsversuche diskutiert werden (z. B.: Markus Gabriel: „Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten: universale Werte für das 21. Jahrhundert“; Omri Boehm: „Radikaler Universalismus. Jenseits von Identität“).

Workshop 5 – Empowerment Sexueller Integrität: Sexuelle Bildung aus christlicher Perspektive

Prof. Dr. Holger Dörnemann

Abstract folgt.

Samstag 30 Januar 2027 Vorträge

08:55–10:10 Uhr

Vortrag 7 – Künstliche Intelligenz und Psychotherapie

Prof. Dr. Knut Schnell

Der Vortrag stellt die Auswirkungen und Nutzungsperspektiven künstlicher Intelligenz in verschiedenen psychotherapeutischen Kontexten vor. Während die Anwendung generativer psychotherapeutischer KI-Agenten mindestens in Europa noch vor regulatorischen Hürden steht, nutzen viele Patienten bereits KI-Agenten als therapeutische Ratgeber. Sie tun dies auch parallel zu Psychotherapien mit menschlichen Therapeuten. Der Vortrag diskutiert mögliche Wege zur Integration dieser neuen Möglichkeiten ins eigene therapeutische Handeln. Darüber hinaus werden KI-Anwendungen zur Unterstützung der Psychotherapie in Training und Prozess vorgestellt.

Keynote – Wer hat Angst vor sexueller Freiheit?

Über rechte Sexualpolitik und ihre christlich-konservativen Verbindungslinien

Dr. Nathalie Eleyth

Abstract folgt.

Vortrag 8 – Veränderungen im Gesundheitssystem bezüglich ambulanter Psychotherapie

Evi Küppers-Görkes

Die Psychotherapie steht durch aktuelle Gesetze vor tiefgreifenden Veränderungen – ambulant wie stationär. Im ersten Teil des Vortrags werden die Entscheidungen rund um das GKV-Spargesetz als Timeline nachgezeichnet: vom Beschluss zur Honorarabsenkung um 4,5 % über die Budgetierung der ambulanten Psychotherapie und die Streichung der Angemessenheitsprüfung bis zum Entschließungsantrag, dessen Ausgestaltung noch offen ist. Deutlich wird, was diese Einschnitte und die anhaltende Planungsunsicherheit für Praxen und Patient:innen bedeuten und warum kurzfristige Einsparungen langfristig Mehrkosten erzeugen. Der zweite Teil beleuchtet, wie strikte Personalvorgaben und ökonomischer Druck den Klinikalltag verändern und wie Kliniken den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Behandlungsqualität meistern können.

Workshopblock II

Samstag · 10:30–12:00 Uhr

Workshop 6 – Ja heißt Ja – aber wie frei ist ein Ja?

Workshop zu Konsens und sexueller Selbstbestimmung

Dr. Nathalie Eleyth

„Ja heißt Ja“ gilt als zentrale Leitlinie für einvernehmliche Sexualität. Doch wie frei ist ein Ja, wenn man sich in einer Beziehung zum Sex verpflichtet fühlt oder glaubt, es sei für ein Nein zu spät, weil man bereits mit jemandem nach Hause gegangen ist, sich ausgezogen hat oder sexuelle Handlungen begonnen haben? Muss sexuelle Zustimmung immer von Lust und Begeisterung getragen sein, wie es das Konzept des „enthusiastischen Konsenses“ nahelegt – oder kann man auch Sex zustimmen, den man eigentlich gar nicht will? Anhand konkreter Fallbeispiele und in Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Debatte um affirmative consent gehen wir der Frage nach, was Konsens eigentlich bedeutet und welche Bedingungen eine selbstbestimmte sexuelle Entscheidung ermöglichen.

Workshop 7 – Künstliche Intelligenz und Psychotherapie

Prof. Dr. Knut Schnell

Im Workshop besteht die Möglichkeit, das Thema künstliche Intelligenz und Psychotherapie im Anschluss an den Vortrag anhand praktischer Erfahrungen zu diskutieren. Dazu werden wir gemeinsam Interaktionen mit KI-Agenten erproben, eigene Erfahrungen und Einstellungen zum Thema diskutieren und mit Zukunftsperspektiven zur Rolle der KI in der Psychotherapie abgleichen.

Workshop 8 – Gymbros, Tempelritter, Incels – Wenn der Feed Männlichkeit macht

Simon Siewert und Theresa Voß

Was haben Fitness-Influencer, Looksmaxxing, Incels und mittelalterliche Kreuzritter gemeinsam? Auf den ersten Blick wenig. Doch in sozialen Medien begegnen sich zunehmend unterschiedliche Vorstellungen von Männlichkeit, die um Stärke, Attraktivität, Disziplin, Zugehörigkeit und traditionelle Geschlechterrollen kreisen.

Der Workshop beleuchtet, wie digitale Trends männliche Körperbilder, sexuelle Selbstbilder und Beziehungsvorstellungen prägen können. Von Gymbro-Kultur und Manosphere bis zu „Deus vult“-Memes und christlich-nationalistischen Kriegeridealen werden Verbindungen, Unterschiede und mögliche problematische Entwicklungen sichtbar gemacht.

Anhand konkreter Social-Media-Beispiele erkunden die Teilnehmenden, welche Bedürfnisse hinter diesen Inhalten stehen, wie Algorithmen bestimmte Botschaften verstärken können und welche Herausforderungen sich daraus für Prävention, Beratung und sexuelle Bildung ergeben.

Workshop 9 – Sexuelle Freiheit der Frau: Im Spannungsfeld zwischen Tradwives und Radikalfeminismus

Harriet Langanke

Abstract folgt.

Workshop 10 – Sexuelle Selbstbestimmung

Laura Köster

Was bedeutet sexuelle Selbstbestimmung und was braucht es, damit sie gelebt werden kann? Wir beleuchten die Wahrnehmung und Kommunikation von Bedürfnissen und Grenzen, die Voraussetzungen für Konsens und Freiwilligkeit sowie die Frage, wie sich diese in Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen darstellen können. Der Workshop verbindet Perspektiven aus der sexologischen Körperarbeit mit einer rechtlichen Einordnung von Grenzverletzungen.

Samstag 30 Januar 2027 Vorträge am Nachmittag

13:15–14:35 Uhr

Vortrag 9 – Sexualität als politischer Affektmagnet – Konsequenzen für die Sexualkultur der Selbstbestimmung

Prof. Dr. Uwe Sielert

Abstract folgt.

Vortrag 10 – Auswirkungen von Normierung und Standardisierung auf die Psychotherapie

Dr. Miriam Basilowski

Abstract folgt.

Vortrag 11 – Alltagsdiskriminierung in der Psychotherapie – Hinschauen lernen

Dr. Christina Schütteler

Abstract folgt.

Vortrag 12 – Vielfalt kennt kein Alter – Sexualität, Wohlbefinden und soziale Unterstützung von LSBTI*-Personen

Maria Magdalena Acosta

Sexualität, Wohlbefinden und soziale Unterstützung gehören zu einem selbstbestimmten Altern. Für ältere LSBTI*-Personen können dabei biografische Erfahrungen, politische und gesellschaftliche Bedingungen sowie soziale Netzwerke eine besondere Rolle spielen. Der Vortrag nimmt eine Perspektive zum Ausgangspunkt, die gesellschaftlich noch immer häufig ausgeblendet wird. Sexualität in ihrer Vielfalt gehört selbstverständlich zum Alter(n).

Workshopblock III

Samstag · 15:05–16:35 Uhr

Workshop 11 – Sexualkultur: Sexuelle Freiheit und Selbstbestimmung gegen patriarchale Kontinuitäten stärken

Proseduc

Wie können Bildungsangebote dazu beitragen, erlernte Rollenklischees zu verlernen? Wie können wir sexuelle Selbstbestimmung frei von gesellschaftlichem und strukturellem Druck leben und gestalten?
Moderne Vorstellungen sexueller Selbstbestimmung finden zunehmend Anklang. Doch patriarchale Normen, traditionelle Rollenbilder und restriktive Sexualvorstellungen wirken fort. Sexuelle Orientierung, Geschlecht und Beziehungsformen bleiben häufig von Machtverhältnissen, Fremdbestimmung und Ausgrenzung geprägt.
Sexuelle Bildung hinterfragt diese Muster und schafft Räume für Selbstbestimmung und Vielfalt.
Der Workshop des Bildungsprogramms Proseduc (Professional Sexual Education) zeigt, wie sexuelle Bildung patriarchale Deutungsmuster sichtbar macht, wie sie individuelle Handlungskompetenz und kritisches Urteilsvermögen stärkt und wie sie den Weg zu einer gleichberechtigten Sexualkultur ebnet.

Workshop 12 – Auswirkungen von Normierung und Standardisierung auf die Psychotherapie

Dr. Miriam Basilowski

Abstract folgt.

Workshop 13 – Alltagsdiskriminierung in der Psychotherapie – Hinschauen lernen

Dr. Christina Schütteler

Abstract folgt.

Workshop 14 – Ressourcen stärken, Vielfalt anerkennen – LSBTI* sensible Unterstützung im Alter

Maria Magdalena Acosta

Sexualität, Wohlbefinden und soziale Unterstützung gehören zu einem selbstbestimmten Altern. Für ältere LSBTI*-Personen können dabei biografische Erfahrungen, politische und gesellschaftliche Bedingungen sowie soziale Netzwerke eine besondere Rolle spielen. Der Vortrag nimmt eine Perspektive zum Ausgangspunkt, die gesellschaftlich noch immer häufig ausgeblendet wird. Sexualität in ihrer Vielfalt gehört selbstverständlich zum Alter(n).

Im anschließenden Workshop werden diese Impulse anhand fiktiver Fallbeispiele aufgegriffen. In Kleingruppen reflektieren die Teilnehmenden Bedürfnisse, Ressourcen und mögliche Herausforderungen und entwickeln Ideen für eine LSBTI*-sensible Beratung und Unterstützung. Unterschiedliche berufliche Perspektiven und der kollegiale Austausch stehen dabei im Mittelpunkt.

Workshop 15 – Sexuelle Freiheit unter Druck: Was wir von den Erfahrungen in der Sexarbeit lernen können

Tanya Hoyer

Viele Menschen erleben Sexualität nicht primär als Raum von Freiheit, sondern als Feld von Erwartungen, Unsicherheiten und Scham. Nicht nur Männer berichten von Leistungsdruck, Versagensängsten, Einsamkeit oder dem Gefühl, mit ihren Bedürfnissen nicht gesehen zu werden.

Anhand von Erfahrungen aus der Sexarbeit möchte dieser Workshop diskutieren, warum gerade auch Männer in professionell gestalteten sexuellen Begegnungen etwas finden, das anderswo schwer zugänglich erscheint: die Möglichkeit, Sexualität ohne Erwartungsdruck zu erleben.

Als ehemalige Sexarbeiterin und Mitglied der Gruppe „Supportive Sexwork“ bringe ich einen praxisnahen Blick auf Bedürfnisse, Dynamiken und Entwicklungsschritte mit, die in öffentlichen Debatten oft unsichtbar bleiben. Gemeinsam wollen wir der Frage nachgehen, ob und wie solche Erfahrungen zu mehr sexueller Selbstbestimmung beitragen können und was Fachkräfte daraus für ihre Arbeit mitnehmen können.

Der Workshop versteht sich als Einladung zur offenen Reflexion und zum Perspektivwechsel. Nicht die Bewertung von Sexarbeit steht im Vordergrund, sondern die Frage, was Menschen dabei unterstützen kann, ihre Sexualität freier, selbstbestimmter und weniger schambesetzt zu leben.